

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 200.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Sonntag, den 28. August.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler. Inseerions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrahen.

1853.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Telegraphische Depeschen aus Wien und Paris. — Dresden: In Sachen der Tischklopferei. — Leipzig: Kreisstag der Leipziger Kreisstände. — Wien: Der neue revidirte Zolltarif. Kriegsgerichtliche Verurtheilungen. — Berlin: Minister v. Westphalen zurückgekehrt. Der nächste Reichstag. Zur Kölner Desamortisationsache. — Koblenz: Mandat vor dem Prinzen von Preußen. Großherzogin Stephanie abgereist. — München: Der Vorschlag wegen Errichtung des Ausstellungengebäudes sanctionirt. — Darmstadt: Enthüllung der Ahnenbilder. Eröffnung der Ludwig-Eisenbahn. — Aus Thüringen: Gründung einer Bank in Weimar. — Frankfurt: Der Prinz von Preußen eingetroffen. — Paris: Hofnachrichten. Vermischtes. — Weßel: Der große Empfang im königl. Palaste. Vorbereitungen in den Provinzen zum Empfange des Königs. — Rom: Der Papst leidend. Abweisung. Verhaftungen. — Stockholm: Cholera. — Konstantinopel: Die nahe Beilegung der russisch-türkischen Differenz. Das Nichterscheinen der Hospodare. Mordanschlag gegen die Fürstin Belgiojoso.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Armenverordnungsangelegenheiten. Die Dampfschiffahrt auf der Elbe. — Chemnitz: Garnisonangelegenheiten. Stadtrathswahlen bestätigt. — Waizen: Unglücksfälle. — Dschag: Haushaltungsplan. — Großenhain: Gewitterschaden. — Berggießhübel: Selbstmord.

**Feuilleton.** Anzeigen. Börsennachrichten.

## Tagesgeschichte.

### Telegraphische Depeschen.

**Wien, 26. August.** Die heutige „Österr. Corresp.“ bestätigt unsere gestrige Meldung, daß die Pforte die Wiener Vorschläge mit leichten Modificationen angenommen habe. Rußlands Zustimmung werde zuversichtlich erwartet.

**Paris, 26. August.** Der türkische Gesandte hat gestern in officieller Weise angezeigt, daß der Sultan die Wiener Note ohne Vorbehalt acceptirt hat. (L. E. V.)

**Dresden, 27. August.** Man erinnert sich der Aufmerksamkeit, welche vor einigen Monaten der Erscheinung des sogenannten Tischrüdens und Tischklopfens in einzelnen Kreisen gewidmet wurde. Es mag dahin gestellt bleiben, welches die Ursachen des ungewöhnlichen Aufsehens waren, das jene Erscheinung bei ihrem Bekanntwerden mehr oder weniger hervorrief, ob es allein das Gefallen am Absonderlichen und Außergewöhnlichen, was bekanntlich so Vielen eigen, oder ob es ein tiefer begründetes wissenschaftliches Streben gewesen, Dingen auf die Spur zu kommen, welche in ihnen, von einzelnen Beobachtern behaupteten Ergebnissen allerdings mancherlei Unklärbares in sich hatten. So viel ist gewiß, daß der zuweilen an Monomanie grenzende Eifer, womit man sich in manchen Kreisen der Ausbeutung der eigenthümlichen Erscheinung hingab, seine bedenklichen

Seiten hatte, insofern dessen die Grenzen bloßer zur Kurzwelt getriebener Unterhaltung bald ebenso als das Bereich einer vorurtheilsfreien, objectiven wissenschaftlichen Erörterung überschritten wurden. Die Art und Weise namentlich, wie in öffentlichen Blättern die sogenannte Klopfgelerei aller Erstes als eine auf Realität beruhende Erscheinung dargestellt, ein förmliches System der Tischklopferei aufgestellt und eine Menge angeblich auf Thatsächlichkeiten beruhender Versuche berichtet wurden, in denen sich das System bewährt haben sollte, die Leidenschaftlichkeit endlich, mit der die Anhänger der Tischklopferei gegen Anweisungen dessen, was sie beobachtet haben wollten, sich vernehmen ließen, mußte die Aufmerksamkeit um so mehr auf sich ziehen, je näher die Vermuthung gewaltiger Selbsttäuschung lag. So wenig nun darüber ein Zweifel obwalten konnte, daß Mittheilungen der fraglichen Art den Aberglauben zu nähren und zu fördern geeignet waren, so sehr mußte auch die Regierung darin einen Anlaß finden, auf derartige Vorkommnisse ihr besonderes Augenmerk zu richten. Die Aufforderung hierzu wurde um so gebieterischer, je unzweideutiger ein Vorfall, der sich in einer denachbarten Mittelstadt zutrug, am den Tag legte, zu welcher argen Mißbräuchen die sogenannte Klopfgelerei dabei bereits geführt hatte. In dem fraglichen Orte war nämlich, wie sich bei stattgefundener Erörterung herausgestellt, bei Gelegenheit eines daselbst stattgefundenen Diebstahls, unter Andern auch die Tischklopferei zu Rathe gezogen worden, um auf die Spur des Diebes zu gelangen; und es hatte das hierbei gewonnene Resultat zugleich mit als Anlaß gedient, auf eine Person den Verdacht des Diebstahls zu lenken, deren gänzliche Schuldlosigkeit bei näherer Untersuchung sofort sich herausstellte.

Aus den Ergebnissen nun, welche bei der von der Regierung angeordneten Befragung der Personen sich herausgestellt, die nach den hier in Frage stehenden öffentlichen Mittheilungen bei den daselbst referirten Versuchen der Tischklopferei dethelligt gewesen, geht zwar hervor, daß die betreffenden Personen im Allgemeinen sich von der Thatsächlichkeit der dabei erlangten Resultate überzeugt hatten. Zugleich aber ist daraus zu ersehen gewesen, daß bisher wenigstens, noch keiner der Betheiligten auch nur den Versuch gemacht zu haben scheint, der von ihm angeblich gemachten Wahrnehmung ernstlich auf den Grund zu gehen. Man hat sich in der Regel mit dem angeblich vorliegenden Erfolge begnügt, über die Ursächlichkeit und über die physische und psychische Möglichkeit der behaupteten Wahrnehmung aber entweder gar nicht oder nur sehr oberflächlich und in verba magistri schwörend nachgedacht. Auch gegenwärtig erscheint daher die Vermuthung, daß, den guten Glauben aller Betheiligten vorausgesetzt, es sich dennoch in Betreff der fraglichen Wahrnehmungen um eine Selbsttäuschung handelt, um so berechtigter, je unzweifelhafter zu Tage liegt, wie gerade scheinbar Unklärliches und Absonderliches die sinnliche Empfindbarkeit befangen zu machen geeignet ist.

Inmitten hat sich aber auch überhaupt herausgestellt, daß das Interesse insbesondere an der sogenannten Tischklopferei nicht nur auf einzelne wenige Orte, welche stellenweise förmlich epidemisch ergriffen wurden, beschränkt geblieben, sondern auch selbst hier bloß ephemeren Charakters gewesen ist. Sei es, daß der gründlicher und tiefer Gebildete überhaupt wohl kaum auf die Dauer einer Erscheinung Geschmach abgewinnen konnte, von der sich, angenommen, alle gemachten und veröffentlichten Wahrnehmungen beruhten in Richtigkeit, weder für die Wissenschaft, noch für sonst ein Bereich des praktischen Lebens irgend eine Nutzenanwendung abzusehen ließ; sei es, daß der un-

fangene und vorurtheilsfrei Urtheilende sich bei reiflichem Nachdenken unmöglich der Zweifel über eine Sache entschlagen konnte, deren Bedeutungslosigkeit von in erster Linie stehenden, competenten Notabilitäten der Wissenschaft wiederholt ausgesprochen war — allmählig ist es von der Tischklopferei still geworden. Sie ist, wie es Gegenständen der Unterhaltung, denen man nur zur Kurzwelt sich widmet, oft geht, „aus der Mode gekommen.“ Vielleicht würde sie auch nicht einmal eine vorübergehende Beachtung, deren sie einige Zeit in einzelnen Kreisen sich zu erfreuen hatte, gefunden haben, wenn nicht, wie schon erwähnt, öffentliche Blätter mit einem, gelinde gesagt, sehr unzeitigen Eifer sich der Sache angenommen und dieselbe mit einer zu ihrer Bedeutung in scharfem Mißverhältnisse stehenden Wichtigkeit behandelt hätten.

In dieser Beziehung hat vorzugsweise die Berechtigung auffallen müssen, womit die „Sächsische Constitutionelle Zeitung“ der Vertheidigung der Tischklopferei wiederholt ihre Spalten gewidmet hat. Die an einzelnen Orten angeblich erlangten Resultate der Erscheinung sind darin mit einer Ausföhrlichkeit berichtet, als wenn es sich um eine der wichtigsten Entdeckungen handelte. Und doch hätte die der Aufführung geltende Richtung der „Sächs. Const. Ztg.“ und namentlich weniger als in ihr den Partisan einer Sache suchen lassen, von der mit triftigem Grunde befürchtet werden mußte, daß sie dem Aberglauben Vorschub zu leisten nur zu sehr geeignet sei. Man hätte nicht erwarten sollen, daß ein Blatt, welches in Sachen des kirchlichen Glaubens dem Scepticismus oder mindestens einer auf Vernunftgründen ruhenden Auffassung huldigt, so rasch und, wie es den Anschein hat, so ohne alle eigene Prüfung und Untersuchung all' den wunderbaren Dingen Vertrauen schenken werde, welche in Nr. 101, 106, 112, 115 und 119 der „Sächs. Const. Ztg.“ aus mehreren Orten über die Tischklopfereiversuche berichtet sind, daß ein Blatt, welches vermittlest seiner rationalistischen Forschungen über die Lehre der Wunder bereits lange hinaus zu sein scheint, Absonderlichkeiten abdrucken könnte, wie die Redactionsbemerkung zu dem Klopfgelereiarikel in Nr. 101 der „S. C. Ztg.“, wo die unrichtige Orthographie der betreffenden sprechenden Tische durch ihre Eigenschaft als sächsische Tische zu erklären versucht wird.

Derartige Widersprüche führen zu eigenthümlichen Betrachtungen. Es ist inzwischen eine schon an vielen Orten und zu verschiedenen Zeiten hervorgetretene Erscheinung, daß, während man in etlicher Selbstüberhebung den Glauben an alles Höhere von sich weiß, sobald der beschränkte menschliche Verstand zur Erklärung nicht ausreicht, man mit einem an Leichtgläubigkeit grenzenden Vertrauen auf Selbstföhrten sich wirt, deren natürliche Erklärung vielleicht sehr schnell herbeigeföhrt werden dürfte, sobald man nur sich die Mühe nehmen wollte, ernst und unbefangene zu prüfen. Die „Sächs. Const. Ztg.“ steht in dieser Beziehung so wenig allein, als in Betreff ihrer lazen kirchlichen Richtung. Aber ein eigenthümliches Zusammentreffen ist es, daß alle die Organe der Presse, welche die politische und kirchliche Tendenz der „Sächs. Const. Ztg.“ theilen, vorzugsweise auch sich der Sache des Tischrüdens und Tischklopfens angenommen und einen Grad von Gläubigkeit an den Tag gelegt haben, welchen man bei Organen, die sich so gern als Apostel der modernen Aufklärung zeigen, überhaupt gar nicht mehr für möglich gehalten hätte. Bei näherer Untersuchung lösen sich dergleichen Widersprüche leicht. Es ist ein alter, oft ausgesprochener, durch tausendfache Erfahrungen bewährter Satz, daß Unglauben auf directem Wege zum Aberglauben führt. Nichts aber ist thöricht und widersinnig genug, daß der Aberglaube es nicht bei gelegener Zeit unter sein Protectorat nehmen sollte.

## Feuilleton.

**Literatur.** Lamartine hat wirklich seine „Histoire de la Constituante“ in seinem Journal-Feuilleton begonnen. Früher las man nur Romane in diesen Feuilletons, jetzt verschlingen sie auch ernster Werke und beweisen, daß manches interessante Buch schon „antiquarisch“ auf die Welt kommt. Es ist bekannt, daß Lamartine's Schriftstellerischer Stern nicht im Wachsen begriffen ist — der Mann ist zu vielseitig, hat sich zu viel bei allen Parteien herumgetrieben, um zu einer Zeit, welche, wie die unsere, so durchaus positiver Natur ist, noch Credit zu genießen. Man findet sein rein humanistisches Streben in letzterer Zeit recht poetisch, aber ganz unpraktisch. Da sammelt sich noch weit über ein bestimmter Leserkreis um die Declamationen Michellet's, welcher jetzt auch in einem Feuilleton eine „Geschichte der Donaufürstenthümer“ giebt, die halb Räsonnement und halb Roman ist. Natürlich war Michellet nie in jenen Ländern, hält sich aber für vollkommen unterrichtet, um die Welt aufzuklären über Das, was — er selbst nicht weiß. Die Sache hängt damit an, daß die Russen nicht wagten, in die Donaufürstenthümer im Jahre 1848 zu marschiren, so lange die rumänische Revolution in ihrer vollen Blüthe stand. Dieser Versuch dürfte für das unbefangene Urtheil genügend sein; — für gewisse Geschichtsschreiber giebt es keine Geschichte, sondern nur ihre eigene Phantasie, in welcher die Thatsachen wie in einem Prokrustusbett entweder gezogen oder abgehauen werden.

**Kunst.** Man schreibt aus Braunschweig über die schon erwähnte Aufstellung der Leising'statur: „Der ursprünglich bestimmte Platz, der Tummelplatz zwischen dem Wilhelm- und

Augustthore in der Nähe des Bahnhofes, ist beibehalten worden, obgleich viele Stimmen, und vielleicht mit Recht, den Platz, auf welchem die „Stadt Hamburg“ stand, für den geeigneten bezeichneten. Sei dem wie ihm wolle, wir sind erfreut, daß die Aufstellung überhaupt erfolgt ist und unsere Stadt ein Denkmal erhalten hat, welches sich dem Vorzüglichsten würdig zur Seite stellt. Meißel, der Schöpfer des Modells, und Howard, welcher die Bildsäule in Bronze ausführte, haben ein Kunstwerk geliefert, welches Epoche machen wird und muß. Sofort nach der Aufstellung wurde die Statue verhöllt, um am 1. September in feierlicher Weise enthüllt zu werden. An dem Tage der Enthüllung wird, wenn der gemachte Plan zur Ausführung kommt, auf der herzoglichen Hofbühne Leising's Meisterwerk „Nathan der Weise“ in Scene gehen, und zwar unter Befegung der Titelrolle durch Herrn Walliser, welcher als Gast erwartet wird.

**Archäologie.** In der Sitzung der asiatischen Gesellschaft zu Paris am 13. Mai las Herr J. Mohl ein Schreiben des Herrn Place aus Khorabad vom 23. März d. J. vor, worin derselbe ankündigt, er habe in den Geschossen des Palastes Khorabad unter der Erde ungeheure Niederlagen von eisernen und stählernen Instrumenten entdeckt; noch sei man nicht am Ende derselben gekommen. — Somit wäre denn bei den alten Aegyptern die musterhafte Bearbeitung des Steins (des Granits, des Porphyrs u.) erklärt, die ohne vorzügliche Stahlinstrumente unenkbar blieb.

— In Pompeji hat man kürzlich eine bemalte kolossale

männliche Marmorstatue entdeckt, bei welcher die Farben noch ganz gut erhalten sind; ein sehr wichtiger und blühender Fund in Hinsicht der Polychromie antiker Plastik. Die Ausgrabungen in Herculanium werden jetzt regelmäßig wie in Pompeji, nur in weit geringerem Umfange, unter der Leitung des Architekten Bonucci fortgesetzt, wobei in architektonischer Hinsicht wieder manche interessante Gegenstände zum Vorschein gekommen sind. Der König von Neapel hat für die Ausgrabungen in Herculanium jährlich 2000 Ducati durch das Ministerium des Hauses angewiesen. Da die Resultate der neuesten Entdeckungen aus Herculanium und Pompeji in dem großen Prachtwerke „Pompeji, Herculanium und Stabiae“ des Professors Jahn (in Berlin bei Dietrich Reimer) in den Farben der Originale publicirt werden, so freuen wir uns, recht bald die neu entdeckte kolossale Marmorstatue aus Pompeji in ihrem ganzen Farbenschmucke in dem Jahn'schen Werke erscheinen zu sehen. Der Graf von Sprakow, Bruder des Königs von Neapel, legt seine Ausgrabungen mit vielem Glücke fort; kürzlich hat er viele interessante Goldsachen und einen Torso von Bronze entdeckt.

**Naturkunde.** Im „Sémaphore“ von Marseille finden wir eine interessante Notiz über das Nilpferd, welches Herr Delaporte, französischer Consul in Kairo, für das Museum des Barfex „Jardin des Plantes“ mitgebracht hat. Das Nilpferd befindet sich in einem großen Kasten, dessen innere Wände bedeckt sind und welcher mit mehreren Kubikmetres Wasser angefüllt ist, worin es seine wunderlichen Sprünge ausführt. Das kleine Uingthier ist erst neun Monate alt und hat bereits die Größe

Leipzig, 26. August. Gestern wurde im Saale der hiesigen ersten Bürgerschule seit der Leipziger Kreis-Verfassung ein von 28 Rittergutsbesitzern besuchter und durch die Städte Leipzig, Döbeln, Grimma, Worms, Leisnig, Waldheim, Colditz und Wurzen beschickter allgemeiner Kreistag abgehalten. Von den zum Vortrag und beziehentlich zur Beschlussfassung angelegten Gegenständen fanden zunächst auf den Bericht der Prüfungskommission die Rechnungen der allgemeinen Kreis-Casse auf die Jahre 1851 und 1852 einstimmige Genehmigung und wurden vorschrittmäßig justifiziert. Nach dem Abschlusse der letztgedachten Rechnung betraute sich der Cassenbestand mit Ende vorigen Jahres auf 12,702 Thlr. 20 Ngr. 9 Pf. und ist hierbei schon eine von den v. Einsiedel'schen Erben infolge Vergleichs zur Kreis-Casse zu zahlende Summe von 400 Thlr. mit berücksichtigt. Demnach sprach der Kreisvorsitzende Herr Kammerherr v. Ziesen auf Rücksicht seines Dank über die große Bereitwilligkeit und Freude aus, mit der man im gesammten Kreise den Vorschlag aufgenommen, Se. königliche Hoheit den Prinzen Albert bei dessen Vermählung in Gemeinschaft mit den übrigen Kreisen des Landes zu beglückwünschen und bei dieser Gelegenheit den hohen Neuvermählten ein äußeres Zeichen der Liebe und Verehrung anzubieten. Die Modalität der Ausführung dieses Planes sowie die nach dem Berichte erfolgte huldvolle Aufnahme der betreffenden Deputation der Kreisstände gerichte der Veranlassung zur allgemeinsten Freude und wurde der den Leipziger Kreis treffende Kostenbetrag zur Deckung einstimmig auf die allgemeine Kreis-Casse verwiesen. Der letzte Gegenstand der Beratungen, ein Antrag des Stadtraths zu Wurzen, die Einkünfte der Kreis-Casse zur Errichtung von Freiwägen in den öffentlichen Heil- und Verschönerungsstätten zu verwenden, wurde vom Herrn Bürgermeister Hirschberg aus Wurzen zunächst mündlich und unter Hinweisung auf einen gleichem Beschlusse der meißner Kreisstände und unter vorläufiger Bezeichnung einer jährlichen Summe von 100 Thlr. für gedachten Zweck weiter ausgeführt und motivirt und führte zu einer umfangreichen Discussion, an welcher sich die Versammlung von verschiedenen Seiten und Gesichtspunkten aus betheiligte; namentlich sprach sich der Bevollmächtigte von Döbeln, Herr Stadtrath Dr. Schmieder wiederholt und wärm für die Ausführung des Planes und über die Wichtigkeit der Motive desselben aus, ebenso verwendete sich Herr Domherr Dr. Friederici für die Sache; Herr Dr. Crusius auf Sachsis verkannte zwar das ehrenwerthe und menschenfreundliche derselben nicht, fürchtete aber in der Ausführung unüberwindliche Hindernisse. Herr Dr. Plogmann und Herr Appellationsrath v. König sprachen sich für den Vorschlag in seiner Grundidee aus, wünschten jedoch die fraglichen Unterzählungen durch die Kreis-Casse nur auf specielle und concrete zur Anmeldung gelangende Fälle angewendet u. s. w. Der Herr Kreisvorsitzende resumirte endlich mit warmem Interesse für die Sache diese Verhandlungen, und zwei von ihm gemachte Vorschläge: 1) die Angelegenheit zur gütlichen Berichterstattung über die Modalität der Ausführung auf dem nächsten Kreistage an das Directorium zu verweisen und 2) vorläufig 100 Thlr. zu dem fraglichen Zwecke aus der Kreis-Casse zu verwilligen, wurden, ersterer einstimmig, letzterer mit einer Majorität von 5 Stimmen genehmigt, hierauf aber und nach erfolgter Genehmigung des Protokolls fand der Schluss des Kreistages statt. Doch vereinigte die Mehrzahl der Convocierten später im Hotel de Baviere wieder ein gemeinsames Mittagmahl, bei welchem der vom Herrn Stadtrath Dr. Schmieder zuerst ausgebrachte Toast auf Se. Majestät den König den freudigsten Anklang fand. Toaste auf den Kreisvorsitzenden, Herrn Kammerherrn v. Ziesen, durch Herrn Stadtrath Kreis und auf die Kreisstände vom Herrn v. Ziesen ausgebracht, folgten und gesellige Heiterkeit währte die letzten Stunden der diesmaligen Vereinigung.

Wien, 25. August. (K.) In dem revidirten neuen Zolltarife, der nächstens zur allerhöchsten Sanction vorgelegt wird, wurden überall Erleichterungen im Bezuge der Holz- und Holzstoffe der Industrie und in der Ausfuhr fertiger Erzeugnisse eingeführt, sowie alle jene Erfahrungen berücksichtigt, welche seit der Wirksamkeit des Tarifs über einzelne Posten desselben gemacht wurden; die letzten Spuren des früheren Prohibitionsystems sind aus dem revidirten Tarife verschwunden und wird die Concurrenz des Auslandes nunmehr in volle Wirksamkeit treten.

Die „Wien. Ztg.“ v. 26. Aug. veröffentlicht die Urtheile, welche am 10., 13. und 16. v. M. von den hiesigen k. k. Kriegsgerichten gegen 22 wegen des Verbrechens des Hochverrats

hier in Untersuchung gestandene Individuen gefällt worden sind. Von diesen Inquisiten wurden verurtheilt: Eduard Weitzel wegen Verbrechens des Hochverrats, erschwert durch das Verbrechen des Diebstahls, zu fünfjähriger schwerer Kerker, Ferdinand Wapert wegen Hochverrats zu fünfjähriger Schanzarbeit in schweren Eisen, mit Rücksicht auf seine körperliche Eigenschaft gemildert auf leichte Eisen; ferner wegen desselben Verbrechens (Theilnahme oder Mitwisserschaft an den Verbrechen) der von Kossuth geleiteten magyarischen Emigration zum Umsatze der gesetzlichen Ordnung in Ungarn): Joseph Gál zum Tode durch den Strang, Franz Mikolaj zu zwanzigjährigem, Joseph Szagy zu achtzehnjährigem, Sigmund Tely, Alexander Vördsmayr und Karl Szabó jeder zu fünfjähriger Kerker, Karl Horvát zu zwölfjähriger Festungsarbeit in Eisen, Tobias Haase zu zwölfjähriger Schanzarbeit in schweren Eisen; Johann Zec und Elisabeth v. Csepessanyi sind bezüglich des Verbrechens des Hochverrats, bei Einsetzung der weiteren Untersuchung, aus Abgang hinfälligen Beweises ab instantia losgesprochen, jedoch Beide wegen des dem Verbrechen geleisteten Vorwurfs, bei Zec erschwert durch Verheimlichung von Kossuthnoten, und zwar dieser zu vierjähriger schwerer Kerker und Elisabeth v. Csepessanyi unter Einrechnung der Untersuchungshaft zu achtmonatlichem Festungsarreste condemnirt; Anna Szypos, Eleonore Nagy, Kofalia Kovacs, Ladislaus Matolcsi, Michael Hankosky, Franz Barallo, Gabriel Ety, Friedrich Benedetti und Koloman Worey aber von dem Verbrechen des Hochverrats wegen Mangels hinreichender Beweise ab instantia losgesprochen worden. Diese Urtheile wurden im Rechtswege bestätigt, aus Gnade oder dahin gemildert, daß die gegen Joseph Gál verhängte Todesstrafe in Verurtheilung seiner aufrichtigen, umfassenden und ermunternden Gesinnung in zwanzigjähriger Festungsarbeit in Eisen verwandelt, Tobias Haase mit zehnjähriger und Johann Zec mit dreijähriger Schanzarbeit, beide Letztere in leichten Eisen bestraft werden, wonach der Vollzug eingeleitet worden ist. Endlich ist Johann Guttesch, 17 Jahre alt, Buchdruckerlehrling wegen des erschweren Verbrechens der Majestätsbeleidigung, zu zehnjähriger Schanzarbeit in schweren Eisen verurtheilt, die Strafe jedoch, mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Verbrechers, auf zehnjährige Schanzarbeit in leichten Eisen zu mildern befunden worden.

Berlin, 26. August. (V. Bl.) Der Minister des Innern, v. Westphalen, ist auf der Rückreise hierher in Leipzig von einer Unpäßlichkeit befallen worden und deshalb nicht gekom, sondern erst heute Mittag hier eingetroffen. — Der königl. württembergische Bevollmächtigte bei der Zollconferenz hat dem Vernehmen nach die ihm noch fehlenden Instruktionen erhalten. Die Fattagsstunden Verzögerung hatte, wie wir hören, ihren Grund lediglich in der Krankheit des betreffenden württembergischen Departementchefs gehabt. — Zu den Gegenständen, welche auf den im nächsten Monate hier selbst abzuhaltenden Kirchentag zur Besprechung kommen sollen, gehört auch die Frage, auf welche Weise am Besten dem immer mehr und sich greifenden Sectenwesen Schranken gesetzt werden kann. Die Erfahrung hat gezeigt, daß in denjenigen Gemeinden, wo der Seelforge die nöthigen Kräfte fehlen, oder wo die Geistlichen ihrer Abhängigkeit auf ihre Predigten beschränken, die Agenten der Secten am leichtesten Eingang gefunden haben. Es wird daher vorgeschlagen werden, dahin zu wirken, daß die Geistlichen die Seelforge nicht allein von der Kanzel, sondern auch durch persönliche Beratungen mit den Gemeindegliedern zu fördern suchen, und daß an den Orten, wo der Seelforge die erforderlichen Kräfte mangeln, für Ergänzung derselben Sorge getragen wird.

Die „Zeit“ enthält aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht aus Köln, daß in der Defraudationsfache des dortigen Spediteurs Hauswinkel das hiesige Handlungshaus Gerson in keinerlei Weise betheiligt gewesen und daß durch Spruch des rheinischen Appellationshofes von jedem Verfahren gegen dasselbe Abstand genommen worden sei.

Koblenz, 24. August. (Fr. P. Z.) Heute Morgen um 10 Uhr fand auf der Rathhäuser Anhöhe hieselbst vor Sr. k. H. dem Prinzen von Preußen, welcher in der vorgehenden Nacht zwischen 12 und 1 Uhr von Oben hierher zurückgekehrt war, großes Festungsmanöver statt. Die verwitwete Großherzogin Stephanie von Baden, welche gestern von Düsseldorf hier eingetroffen war, reiste bereits heute in der Frühe nach Baden weiter.

München, 24. August. (M. Z. Z.) Wir haben bereits früher berichtet, daß Sr. Majestät der König für die im nächsten Jahre hiezu stattfindende Industrieausstellung die Constituirung einer eignen Industrieausstellungskommission

genehmigt haben, welche, entsprechend dem bei andern großen Industrieausstellungen als zweckdienlich bewährten Verfahren, mit der Einleitung und Durchführung des ganzen Unternehmens unter Aufsicht und nach Direction der königl. Staatsregierung betraut ist. Die ersten Beratungen der Commission galten dem Ausstellungsgebäude und zunächst der Frage, wo dasselbe als am zweckmäßigsten errichtet würde. Wir befinden uns nun in der Lage, unsern Lesern die weitere Mittheilung machen zu können, daß, nachdem Vernehmen nach, die Commission die Errichtung des Ausstellungsgebäudes im botanischen Garten in Vorschlag gebracht und dieser Vorschlag bereits die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erlangt hat. Auf eine passendere Stelle hätte die Entscheidung nicht fallen können, sowohl mit Rücksicht auf die Lage derselben am Mittelpunkte der Stadt, wie auch inmitten einer freien Gegend, deren Amuth durch die herrlichste Vegetation noch gehoben wird.

Darmstadt, 25. August. (Fr. Post.) Heute früh bei grauem Morgen sah man die beiden Innenbilder unsers Fürstenhauses enthüllt; sie sind seitdem von dem beschauenden Publikum umgeben. — Gestern fand als Vorfeier des hohen Ludwigsfestes die festliche Eröffnung der hiesigen Ludwigsbahn von Mainz bis Worms auf sehr würdige Weise statt.

† Aus Thüringen, 25. August. Das in mehreren öffentlichen Blättern verbreitete Gerücht von der Gründung einer Bank in Weimar findet durch die gestrige amtliche Zeitung der genannten Stadt seine Bestätigung. Die Bank wird von einer Gesellschaft, deren Dauer auf 99 Jahre festgesetzt ist, mit einem Actiencapital von 5 Millionen Thaler begründet. Es werden 25,000 Aktien à 200 Thlr. ausgegeben. Sind 1 1/2 Millionen Thaler gezeichnet, so tritt die Gesellschaft ins Leben; sind 30 % auf diesen Betrag eingezahlt, so wird die Bank eröffnet; doch muß letzteres längstens 6 Monate nach Begründung der Gesellschaft geschehen. Der großherzoglichen Staatsregierung ist eine Beihiligung an dem Unternehmen bis zur Höhe von 500,000 Thlr. bis 3 Monate nach Eröffnung der Bank vorbehalten. Bei der Actienzeichnung sind 10 % des gezeichneten Capitals gegen Interimsacten einzulegen. Der Zweck der Bank ist Verleihung und Unterstützung aller productiven Kräfte. Deshalb ist dieselbe befugt, Wechsel zu discountiren, Geldanweisungen und Wechsel auszugeben, zu acceptiren, abzugeben und auf fremde Rechnung einzuliegen; Credit und Darlehne zu bewilligen, doch nur auf 3 Monate und gegen Verpfändung von Staatspapieren, Wechseln, Urkunden und Waaren u. s. ; Staatspapiere und von Corporationen oder Gesellschaften ausgegebene Effecten zu kaufen und zu verkaufen; Geldcapitale aufzunehmen; edle Metalle, Pretiosen, Staatspapiere, Documente u. s. als Depositen anzunehmen, und endlich Noten auszugeben und einzulösen. Die auszugebenden Noten dürfen nicht auf kleinere Beträge als 10 Thlr. lauten; ihr Gesammtbetrag darf das wirklich eingezahlte, resp. vorhandene Actiencapital nicht übersteigen und es müssen wenigstens 1/2 des Weiths der umlaufenden Noten baar, 1/2 in Wechseln oder leicht realisirbaren Effecten stets vorhanden sein. Die Selbstgeschäfte der Regierung werden von der Bank unentgeltlich besorgt. Die letztere tritt mit der ersten in laufende Rechnung, nimmt von ihr gegen 4 % Zinsen Geld bis zum Betrage von 150,000 Thlr. an und leiht ihr unter denselben Bedingungen gleiche Summen. Außerdem ist die Bank zugleich Landrentenbank, indem sie inländische Grundbesitzer, welche grundherrliche Abgaben und Leistungen oder sonstige gesetzlich absehbare Verpflichtungen ablösen, sowie Gemeinden, wenn solche die Aufbringung des Ablösungscapitals ihrer Mitglieder übernehmen, die erforderlichen Ablösungscapitale gegen pupillarisches Sicherheit darleihen. Vom Gewinn der Bank erhalten zunächst die Actionäre 4 %; vom Ueberschusse kommt 1/3 zum Reservefonds, 1/3 erhalten die Direction und der Verwaltungsrath, die übrigen 2/3 werden als Dividende vertheilt. Bei eintretender Verminderung des Gesellschaftscapitals erhalten die Actionäre von dieser Dividende nur die Hälfte, die andere Hälfte wird zur Vermehrung des Capitals innebehalten. Der Reservefonds wird vorläufig auf 1/3 des eingezahlten Capitals gebracht. Die Organe der Gesellschaft sind der Verwaltungsrath, der aus 9 Mitgliedern besteht; das Directorium, welches von jenen gewählt und beauftragt wird, und die Generalversammlung, welche alljährlich in Weimar stattfindet. Die Regierung übt durch einen ständigen Commissar fortwährende Aufsicht über die Gesellschaft auf deren Kosten aus. Dies im Allgemeinen der Inhalt des Statuts.

Frankfurt, 26. August. (Fr. Post.) Heute Mittag

eines Oefen erreicht; es nährt sich ausschließlich von Biergemälch, wovon es täglich achtzehn bis zwanzig Liter zu sich nimmt, zu diesem Endzweck bestritt es eine kleine Herde Ziegen. Sein Führer, für den es große Anhänglichkeit bezeugt, ist ein Kubier, der es an den Lipzen des weißen Nils gefangen und mit großer Mühe aufgezogen hat; es ist nur ruhig, so lange es ihn sieht oder mit ihm in Berührung ist, entfernt er sich, so wird das Thier ängstlich und läßt ein wiederholtes, sehr charakteristisches Knurren vernehmen, es stellt sich auf die Hinterfüße und sieht nach allen Richtungen. Wäre seine Ungebild nicht so leicht befriedigt, es würde seinen mächtigen Krallen wie Glas sprengen. Unmittelbar nach dem Frühstück bekommt das Thier frisches Wasser, das ihm sehr wohl zu thun scheint, es springt munter umher und taucht oft Minuten lang unter. Allerdings ein seltsames aber köstlich gefundenes Geschenk.

Als der berühmte Historienmaler Horace Vernet im Auftrage Louis Philipp's die Grobzeichnung der Schmalah malen wollte, porträtirte er die Hauptfiguren, unter Andern den Marschall-de-Vogis \*\*, den der Künstler schon seit Jahren kannte. Als der Unteroffizier gemalt und das Bild in Paris angelangt war, kam die Mutter des Unteroffiziers zu Vernet und sagte: „Ich möchte gern mein Kind sehen!“ „Kommen Sie!“ Und Vernet enthielt das Gemälde. „O wie schön! wie sprechend schön!“ tief die alte Frau; „ganz sein hübsch, martialisches Gesicht!“ dann wurde die Mutter wehmüthig und fragte: „Warum so traurig?“ fragte Vernet. „Nicht wahr, mein Sohn ist sehr tapfer? Er hat sich schon so oft ausgezeichnet — und doch noch nicht das Kreuz der Ehrenlegion.“ „So! es haben!“ antwortete der Vater zuversichtlich und führte die alte Frau zur

Früh. Als er zum Bilde zurückkam, nahm er den Pinsel und malte seinem Schwagerhelfen ein Kreuz der Ehrenlegion auf die Brust. Bekanntlich wollte der König vor allen Andern das herrliche Gemälde in Augenschein nehmen. Der Kriegsminister begleitete ihn. Auf den ersten Blick bemerkte der Marschall Soubt: „Herr Vernet hat sich geirrt, der Marschall-de-Vogis \*\* ist nicht decorirt.“ „Also habe ich ein Versehen gemacht. Zum Glück ist dem Uebelstande leicht abzuhelfen. Ein Pinselstrich —“ und schon war der Pinsel in seiner Hand. „Lassen Sie es gut sein!“ sagte der König. „An einem solchen Meisterwerke müssen keine Retouchen vorkommen!“ Nach an demselben Tage erhielt der Marschall-de-Vogis \*\* das Kreuz der Ehrenlegion.

Keine Gründung seit langer Zeit dürfte von größerer Wichtigkeit sein als die jetzt angefangene Verwandlung von Wasser in nicht explosirendes leuchtendes Gas mittelst eines einfachen elektro-magnetischen Zerlegungsprocesses; man ist der Meinung, daß es das Kohlengas behufs der Beleuchtung verwenden und zum Heizen, Kochen u. s. w. ein treffliches Mittel abgeben werde. Es hat sich bereits in London eine Gesellschaft zur Benutzung desselben im Großen gebildet, in deren Prospect es unter Andern heißt: „Durch diese neue Entdeckung kann Wasser mit sehr geringen Kosten, für ungefähr 5 Ngr. 1000 Kubikfuß, in Leuchtgas verwandelt werden; eine genauere Berechnung der Größe des Gewinnes ist vor der Hand unmöglich. . . . Es bedarf zu seiner Vereinerung keiner besonderen Gebäude oder umfangreichen Anlagen. Der Process kann durch eine magneto-electrische Maschine von verhältnißmäßig geringer Größe bewirkt werden und jedes Haus in der Stadt oder auf dem Lande, jeder Kaufmann, jede Fabrik, jede Dampfmaschine, jeder Kochapparat, jedes Dampfgeschloß, jede Locomotive kann ihren eigenen tragbaren

Gasometer haben.“ „In Gesuntheitrückichten,“ sagt der Professor, „wird das elektrische Gas das Mittel sein, um unsere Metropoli, sowie jede Stadt in der Welt von Rauch und Auh zu befreien, und für Kriegsdampfer dürfte es infosern von der größten Wichtigkeit sein, als es durch Erzeugung von Dampf ohne Rauch deren Bewegungen und Wandern der Kenntnis des Feindes entziehen wird.“ Dieses Leuchtgas, welches, wie gesagt, durch Zerlegung des Wassers mittelst eines hinreichend construirten Apparats bereitet wird, soll aus ziemlich 89 Procent Wasserstoff und etwas mehr als 11 Procent Sauerstoff bestehen und von jeder explosirenden Eigenschaft frei sein.

Der Buchdruckerkunst stehen wahrscheinlich große Veränderungen infolge verschiedener sehr bedeutender Erfindungen von Benjowski bevor, zu deren Ausübung sich in London eine Gesellschaft gebildet hat. Die Letztern sind zweckmäßiger eingerichtet; es sind Typen vorhanden, die ganze Wörter enthalten, so daß ein Setzer in der Stunde 5000 bis 7000 Buchstaben setzen kann; die Setzkassen können 200,000 Typen fassen und nehmen nicht mehr Platz ein als bisher; ein Setzer kann ohne viel geklirrte Mühe doppeltem Satz liefern (was bei vorherverbreiteten Zeitungen notwendig ist); die Spalten können augenblicklich in beliebiger Zahl herausgenommen werden; eine neue Presse liefert 20,000 Abdrücke in der Stunde und ihre Schwärzwalzen bleiben gleich elastisch.

In der Arena (Sommertheater) zu Preßburg ließ man neulich während der Vorstellung des Schauspiel „Mathilde“ von R. Benedix, um die Zuschauer ein wenig aufzuheitern, zwischen dem zweiten und dritten Acte einen Luftballon steigen, der vor den Augen des Publicums gefüllt werden sollte. — Es ist das eine sehr edle Art die Kunst zu pflegen.

um 12 Uhr langte Se. k. H. der Prinz von Preußen auf der Raunersfahndahn hier an und begab sich sofort zu Pferd zur Inspektion der bereits in der Nähe von Griesheim aufgestellten 2. preussischen Reupendtheile der hiesigen Garnison. Nach beendeter Inspektion wird Se. k. H. sogleich seine Reise nach Baden fortsetzen.

Paris, 25. August. In den letzten Tagen ist die Kaiserin etwas leidend gewesen, so daß die Promenaden in Dieppe haben eingestellt werden müssen. Die Stadt Dieppe hat dem Kaiser das dortige Stadthaus als kaiserliche Residenz zum Geschenk angeboten; unter dankender Anerkennung der Aufmerksamkeit ist darauf aber selten des Kaisers ablehnende Antwort erfolgt, da die Mittel der Civiltät die Unterhaltung eines neuen kaiserl. Residenzschlosses nicht gestatten. Die Bereisung der Norddepartements von Dieppe aus soll ebenso wie daß die Kaiserin ihren Gemahl auf dieser Reise begleiten wird, entschieden sein. — Zum 19. September sind die Accreditementräger zu einer fünfzehntägigen Sitzung einberufen. Die Sitzungen der Generalsräthe sind bekanntlich in diesem Augenblicke statt. Man erzählt sich viel von der begeisterten Anrede, womit Graf Moyny als Präsident des Generalraths im Pup de Dôme die Sitzungen des letztern eröffnet hat. Insbesondere der Politik, welche die Regierung in der orientalischen Angelegenheit beobachtet hat, sind darin große Lobspüche gesendet. — Vicaradmiral Duquesne geht in diesen Tagen von Cherbourg ab, um das Commando der Station von Mexiko und den Antillen zu übernehmen. — Zu den Wandern auf der Ebene von Satery treffen fortwährend auswärtige Offiziere ein. Die holländische Regierung hat zu diesem Behufe den General de Neuss in Begleitung des Majors v. Koch und des Artillerieleitnants de Steendrogh abberufen. Sie sind zugleich beauftragt, den Kaiser im Namen ihres Souveräns zu becomplimentieren. — Gräfin Perigny ist von dem Unfall, der sie vor einigen Tagen betroffen (vergl. Nr. 198 d. Bl.), fast ganz wieder hergestellt. — Gekoren fand die Bestattung des hoffnungsvollen Dichters Charles Reynaud, der bei der jüngsten großen Dedensverletzung nur eben erst mit dem Kreuze der Ehrenlegion bedacht worden war, unter großer Theilnahme des Publicums statt. Die Herren Jules Janin und Emil Augier trugen die Bispe des Leichenbuchs.

Brüssel, 25. August. Mit dem gestrigen großen Empfange im königl. Palaste können die officiellen Festlichkeiten als geschlossen betrachtet werden. Mittags 1 Uhr begann derselbe. Der König trug dabei die Uniform eines Generals der Bürgergarde mit dem großen Bande des k. l. österreichischen Leopoldordens; ihm zur Seite befanden sich die Herzogin von Brabant, der Herzog von Brabant, mit dem Bande des belgischen Leopoldordens und dem Orden des goldenen Vlieses, der Graf von Flandern und Prinzessin Charlotte. Zunächst wurde das diplomatische Corps empfangen, den apostolischen Nuntius, Mgr. Gonella, an der Spitze, sodann die Deputationen des Senats und der Repräsentantenkammer, des Cassationshofs, des Rechnungshofs, des Appellhofs, der Akademie der Wissenschaften und schönen Künste, die Gouverneure und Deputationen der Provinzen, der Bürgermeister und der Gemeinderath von Brüssel, das Handelstribunal, der katholische Clerus, der Präsident und das Consistorium der evangelischen Kirche, der Großrabbiner mit dem israelitischen Consistorium, die Generalsräthe der Armee und der Bürgergarde. Auf die Anrede des Senatspräsidenten, Fürsten von Ligne, entgegnete der König: „Meine Herren, ich danke Ihnen in meinem und meiner Kinder Namen für die Gesinnungen, welche Sie mir ausgesprochen haben, Gesinnungen voll jener reinen und wahren Loyalität, von der Sie so viele Beweise an den Tag gesetzt haben. Das Land hat meine innigstgeliebte Schwägerin mit einem außerordentlichen Entzückensdruck empfangen, und man konnte sehen, wie es in seiner ganzen Teagweite das Glück aufzufassen verstand, was dies sothe Ereigniß ihm zu bringen verspricht. Sie, meine Herren, haben in den schwierigsten Verhältnissen Beweise der größten Hingebung an den Tag gesetzt. Sie werden uns, ich bin dessen überzeugt, auch fernerhin diese Thaur erhalten, diese Thaur, so wichtig für unsere ganze politische Existenz. Unser Streben sei es, diese Fürstin, welche in unsere Mitte so vertrauensvoll sich begeben, glücklich zu machen, ihr unsere Liebe und Zuneigung zu widmen und ihr so eine glückliche, freundliche Zukunft zu begründen.“ Die Beglückwünschung des Präsidenten der Repräsentantenkammer, Herrn Desfossé, erwiderte Sr. Majestät mit folgenden Worten: „Meine Herren, ich bin aufs Tiefste von den Gesinnungen gerührt, welche Sie mir bei dieser feierlichen Gelegenheit ausgedrückt haben; ich danke Ihnen dafür im Namen meiner Kinder, in meinem eigenen Namen. Während in den jüngst verfloffenen Jahren die innere Ruhe mehrerer Staaten Europas tief erschüttert wurde, haben Sie Beweise von großer Weisheit, Hingebung und Vaterlandsliebe gegeben. Wären wir nicht in der Stunde der Gefahr vereint zusammengestanden, hätten wir nicht die Gefahren, die uns bedrohten, einmützig zu beschwören gewußt, wie wären einem Momente wie den heutigen nicht erlebt haben. Die Erinnerung an die Vergangenheit ist für uns ein Gegenstand wohlberechtigter Genugthuung. Was auch die Zukunft, welche uns droht, bringen möge, dieses einmütige Zusammenstehen kann nur geeignet sein, den Bestand des Landes fester zu consolidieren. Die Begeisterung, womit meine theurer, hochgeliebte Schwägerin vom Lande aufgenommen worden ist, hat mir bewiesen, wie sehr die Gesinnungen, welche mich in jenen Verhältnissen besetzt haben, von der ganzen Bevölkerung gerühmt werden. Lassen Sie uns darum Alles, was in unsern Kräften steht, thun, um dieser theuren, edlen Fürstin das Land und die Familien vergessen zu machen, die sie verlassen hat!“ Dem Bürgermeister und dem Gemeinderathe von Brüssel sprach der König noch besonders seinem Dank für die bei den Festlichkeiten an den Tag gesetzte Sorgfalt aus. Das zu gestern Abend angelegte Feuerwerk ist des Wetters wegen auf heute verschoben. Außer den Personen, welche bereits neulich in dieser Beziehung erwähnt wurden, haben noch folgende Herren österreichische Orden erhalten: der Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Brodette und der Minister des königl. Hauses v. Proet das Großkreuz des Leopoldordens, der Großmar-

schal des Palastes Graf Warrax das Großkreuz der eisernen Krone und der Cabinetschef des Ministers des Auswärtigen Alfred v. Brodette das Ritterkreuz der eisernen Krone. — Die schönen Städte Antwerpen und Gent wollen die Ankunft ihres Königs und seiner Familie auf das Festlichste begehen. Das zeigen die Vorbereitungen, welche man in ihnen für den Empfang der königl. Familie trifft. Besonders schön geschmückt ist das reiche Antwerpen, in welchem die Vorbereitungen schon weiter gediehen sind als in Gent. In Ostende ist man natürlich auch nicht müßig, und gedenkt man außerdem die königl. Familie mit einem besondern Schauspiel zu überraschen, an welchem fremdes und einheimisches Publicum auch theil haben werden. Die Schiffe Ostende's nämlich werden Wettfahrten auf dem Meere geben. Alles ist dazu vorbereitet. Der königlichen Familie errichtet man auf dem Damme eine große Loge. Die Meeresufer werden erleuchtet werden. Ostende ist ungemein stark von Gästen aus allen Weltgegenden besucht.

Rom, 17. August. (A. 3.) Se. Heiligkeit der Paps ist seit einigen Tagen wieder leidend, was die früher beabsichtigte Ubersiedelung nach Castel Gandolfo beschleunigen wird. Schon gestern eilte der größte Theil des Personals der Hofdienerschaft dorthin voraus; in den nächsten Tagen will Se. Heiligkeit selbst folgen und bis Ende September am Albanersee verweilen. Das Leiden des Paps ist ebenso sehr moralisch als physisch. Von den entgegengefügten Seiten gehen höchst betrübende Nachrichten über die Stimmung der Provinz ein; das Volk klagt über Abgaben und Steuerung und beschuldigt die Regierung, nicht frühzeitig genug geeignete Vorkehrungen zur Abwehr drohender Hungersnoth getroffen zu haben. Auch in Rom selbst herrscht eine gleiche Stimmung. Leider gab sie sich gestern sogar in einem Acte von Rohheit kund, welcher das feinfühlende Herz des Papses schmerzlich verwundete. Er war auf einer Erholungsfahrt, als ein Volkshaufen unter Lärm und Geschrei über Noth und die hohen Preise der Lebensmittel seinen Wagen umschwärmte und ihm ein Brot hineinzuwerfen versuchte. Schlimmeres aber hat sich in vergangener Nacht ereignet. Sechszwanzig meist guten römischen Familien angehörige junge Männer wurden in der Umgegend von Piazza Poli verhaftet, da die Polizei wissen wollte, daß sie ein Attentat auf das Leben hochgeachteter weltlicher und geistlicher Würdenträger vorhätten. Ich könnte Ihnen Namen von Verhafteten nennen, aber verschweige sie lieber aus Rücksicht für die Angehörigen. Bereits vorgestern auch wurden sechs mit Dolchen Bewaffnete während der Abendfeier des Napoleonstags auf Piazza Colonna verhaftet.

Stockholm, 19. August. (H. 5.) Nachdem nacheinander auf verschiedenen Punkten der Hauptstadt im Ganzen 21 Erkrankungen und 13 Todesfälle vorgekommen, hat die ärztliche Commission gestern Abend spät den Ausbruch der epidemischen Cholera ausgesprochen, und ist Stockholm heute amtlich für „angesteckt“ erklärt worden. Der König kam gestern Abend von Tullgarn zur Stadt, besuchte heute Morgen das den Choleraerkranken zu Gebote gestellte Krankenhaus auf Ladugårdsplan und hielt später Conseil. Gothenburg ist bereits seit dem 15. d. M. für angesteckt erklärt. Auch von mehreren andern Punkten des Landes werden Cholerafälle berichtet. Helsingborg und die Umgegend sind noch frei. Dagegen herrscht die Epidemie in Finnland; zu Abo wurde der Stadtphysicus Wollenius ein Opfer derselben. In Helsingfors zählte man bis zum 12. d. M. 1105 Erkrankungen und 599 Todesfälle.

Konstantinopel. Wir haben bereits in der gestrigen Nummer unferes Blattes nach telegraphischen Berichten mitgetheilt, daß der Sultan am 19. August den Wiener Noteientwurf mit unerheblichen Modificationen sanctioniert hat. Die Befestigung dieser Nachricht auf gewöhnlichem Wege ist in den nächsten Tagen zu erwarten. (Vgl. oben die tel. Dep.) Indessen berechtigen auch schon die mit dem Dampfer „Aelia“ am 23. d. M. in Trief eingetroffenen, bis zum 15. reichenden Nachrichten aus Konstantinopel zu dem Glauben, daß die Erhaltung des Weltfriedens als gesichert zu betrachten ist. Das halbofficielle „Journal de Constantinople“ vom 14. August enthält in dieser Beziehung in einem Leitartikel unter der Aufschrift „Nabe Lösung des russisch-türkischen Streites“ Folgendes: „Am 10. August früh hatte der französische Gesandte, Herr de la Cour, von seiner Regierung durch einen außerordentlichen Courier Depeschen und einen zwischen den Cabineten von Paris, London, Wien und Berlin vereinbarten Entwurf einer ehrenvollen Lösung des türkisch-russischen Streites erhalten. An demselben Tage empfing auch der österreichische Intendant, Freiherr v. Brud, von seiner Regierung durch einen außerordentlichen Courier Depeschen ähnlicher Natur, denselben Ausgleichungsentwurf und die Abschrift eines eigenhändigen Schreibens Sr. Majestät des Kaisers an Se. Maj. den Sultan, welches er im Original vorzulesen gleichzeitig mit einer telegraphischen Depesche aus Wien erhalten hatte, die durch denselben außerordentlichen Courier von Serlin eingetroffen war und verkündete, daß Sr. Maj. der Kaiser Nikolaus die Lösung des Streites dem Beschlusse der vier Mächte anheimstellte. Lord Stratford Redcliffe seinerseits empfing vorgestern gegen 4 Uhr Nachmittags durch den englischen Dampfer „Caradoc“, von Marseille kommend, Depeschen und den gleichen Entwurf seiner Regierung. Man sagt und Jedermann wünscht es, daß dieses Ausgleichungsproject der Würde und den Hoheitsrechten der Pforte angemessen sei, und daß das Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, erfüllt von den edelsten und theilnehmendsten Gefühlen für den Sultan, zum Zwecke habe, Sr. Maj. zu dessen Annahme zu bewegen. Seit Mittwoch hat dieser Entwurf, der das sehr nahe Ende des türkisch-russischen Streites zu verkünden scheint, mehrere Besprechungen zwischen den vier Vertretern der Großmächte und mit dem Minister des Auswärtigen, Reshid Pascha, veranlaßt. Gestern und heute war der Ministerrath, unter Vorsitz des Großveziers, in der Pforte zur Berathschlagung versammelt. Nächsten Dienstag (16.) soll ein aus den Ministern mit und ohne Portefeuille, den hohen Würdenträgern in Activität und Nichtactivität, bestehender großer Divan, ebenfalls unter dem Vorstehe des Großveziers zu gleichem Zwecke in der Pforte abgehalten werden. Niemand würde eine ähnliche Bewegung unter den Mitgliedern des diplomatischen Corps wahrgenommen. In kurzer Zeit werden wir, da der Petersburger Hof den von den Großmächten vereinbarten Ausgleichungsentwurf angenommen hat, erfahren, daß aus dieser Uebereinkunft ein für die Türkei ehrenvoller Friede hervorgegangen sei. Die Pforte wollte nichts mehr und nichts weniger, und man darf voraussetzen, daß sie aus Rücksicht und Freundschaft für ihre edlen und getreuen Verbündeten unter ihrer Gewähr eine Ausgleichung, die sicher ein solches Ergebnis hat, annehmen werde.“ — Die beiden Hospodare der Moldau und Wallachei sind der Einberufung nicht gefolgt, weil sie, wie die türkischen officiellen Organe wissen wollen, von ihren Divans beschworen worden seien, im Interesse des Landes ihre Staaten nicht zu verlassen; übrigens würden sie gehorchen, wenn der Sultan auf der Abreise bebaute, da ihnen nichts mehr am Herzen läge, als ihrem Souverän ihre Loyalität und Ergebenheit zu bezeigen. — Die Fürstin Belgiojoso erhielt neulich bei einem auf sie gemachten Attentat in ihrem Malerhause bei Sofranoli in Kleinasien nicht weniger als sieben Dolchschläge; die Wunden sind jedoch nicht gefährlich. Der Möder wurde nach Konstantinopel gebracht; er bezeugt nicht die mindeste Reue und behauerte nur, die Fürstin und ihre fünfzehnjährige Tochter nicht wirklich umgebracht zu haben.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 27. August. Die Sitzung der Armenversorgungsbekörde, welche der Vorstand, Herr Stadtrath Hempel, vorgestern mit den Districtsvorstehern im Locale der Stadtverordneten hielt, gab, nachdem über eine Anzahl neuer Almosenfragebogen beraten und Beschluß gefaßt worden war, Anlaß, noch einige Angelegenheiten von allgemeinerem Interesse zu besprechen, welche u. A. die Wiedererrichtung von gewöhnlichen außerordentlichen Unterstüngen und die Aufnahme Kranker in das Stadtkrankenhaus betrafen. In Betreff des letztern Punktes wird künftig in bestimmten Fällen noch strenger als bisher verfahren werden; denn es hat, beiläufig erwähnt, in jüngerer Zeit z. B. die Zahl der syphilitischen Kranken allein täglich 50—60 betragen. — Von besonderem Interesse waren die Mittheilungen, die der Vorstand über seinen kürzlichen Aufenthalt in Berlin und die dortigen Einrichtungen im Armenwesen, z. B. über die gemeinnützige Baugesellschaft, die Versorgung Obdachloser u. m. d. Bekanntlich ist die Organisation der Berliner Armenpflege in vieler Beziehung musterhaftig zu nennen, und so dürfte denn manche zweckentsprechende Reform im Laufe der Zeit sich auch auf hiesigen Boden verpflanzen. Zunächst geht man ernstlich damit um, da die früheren Hindernisse so gut als beseitigt sind, hierorts ein „Arbeitshaus“ einzurichten und bereits in der diesmaligen Sitzung fand über einen der wichtigsten Punkte, nämlich über die Art der Beschäftigung, ein verläufiger Austausch der Ansichten und Meinungen statt, während späterhin über diesen Gegenstand noch mehr Beratungen gefaßt werden sollen.

Dresden, 26. August. Mit nächstem Dienstag, den 30. d. M., beginnt der bekannte Markt zu Lorenzkirchen, der eigentlich eine Art Volksfest in dem großartigsten Maßstabe ist und zu welchem, die Witterung mag nur halbwegs günstig sein, jedesmal ein außerordentliches Zusammenströmen von Menschen, namentlich der ländlichen Bevölkerung der näher und entfernter liegenden Orte der hiesigen Lande und der benachbarten preussischen Provinz Sachsen stattfindet. Es ist höchst interessant, das Volksleben in so mannichfaltigen Gestaltungen, wie es hier dem Beobachter entgegentritt, einmal mit anzusehen, besonders wenn der damit verbundene Viehmarkt (an der Mittwoch) stattfindet, wodurch ein ganz eigenthümliches Element in das viel bewegte Bild dieses altberühmten Volksfestes kommt. Wie die vorhergehenden Jahre, so hat das Directorium der Dampfschiffahrt auch diesmal Veranlassung getroffen, daß nicht nur zwischen Riesa und Lorenzkirchen des Tages über mehrere Fahrten stattfinden, sondern auch den entfernteren Uferorten das bequeme und wohlfeile Transportmittel der Dampfschiffe während der künftigen Woche in öfterer Weise als gewöhnlich geboten werden kann. Von Dresden aus wird beispielsweise außer den regelmäßigen Fahrten (Nachm. 1/3 Uhr) Dienstag Vorm. 11 Uhr, Mittwoch und Donnerstag früh 5 Uhr und Freitag früh 6 Uhr ein Extraschiff nach Riesa und Lorenzkirchen abgehen. Das Directorium der Eiddampfschiffahrt, fortwährend bemüht, das Unternehmen nach allen Seiten hin zu vervollkommen und demselben den guten Ruf zu erhalten, welchen es namentlich der Rheindampfschiffahrt gegenüber im Auslande sich erworben hat, wird sein Augenmerk inskünftige insbesondere auch auf die mögliche Verbesserung der Landungsplätze richten. An allen Stationen sind jetzt schon bequeme Landungsbrücken angebracht, aber es wird auch dafür Sorge getragen werden, daß da, wo es erforderlich und wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, angemessene Wartehäuser zu Aufnahme der Passagiere hergestellt werden. Dies wird nächstes Jahr auf der Station Wehlen geschehen, während heuer noch in Pirna vor dem Hülshausen Hause am Landungsplatz, wenn auch nicht eine förmliche Wartehalle, so doch eine Art Marquise errichtet werden soll. Nachdem die Stationen Kötzschenbroda und Riesa in dieser Beziehung Berücksichtigung finden, während sich auf der so frequenten Station Wehlen die Sache auf andere Weise machen wird. Die Fahrten von Riesa bis Torgau haben leider trotzdem, daß der angelegte Versuch von dem besten Erfolg begleitet gewesen ist und das Resultat ergeben hat, daß an der Rentabilität dieser Tour gar nicht zu zweifeln ist, seit dem 19. August bis auf Weiteres eingestellt werden müssen. Die Ursache davon ist hauptsächlich der jetzige überaus niedrige Wasserstand, wodurch, da auf die Regulierung des Elbstrombettes auf preussischem Gebiete nicht die Sorgfalt gewendet wird wie in Sachsen, nur zu oft ein allzu großer Aufenthalt bei den Fahrten entstehen mußte. Hierzu kommt noch, daß die jetzige Anzahl von sieben Dampfschiffen durchaus nicht mehr ausreichen will für das Bedürfniß. Das Eiddampfschiffahrtsunternehmen trägt bei gleich umsichtiger und sprucativer Leitung, wie sie seithe zu Theil geworden, noch eine große Entwicklungsfähigkeit in sich, und die Gesellschaft würde sich offenbar im Lichte sehen, wollte sie nicht zu rechter Zeit auf eine entsprechende Vermehrung der Betriebsmittel Bedacht nehmen.

Chemnitz, 26. August. Den 30. d. M. treffen in dieser Stadt zur Verwirklichung der Ver... den 3 Bataillone der 2. Infanteriebrigade 800 Mann...

Caspari, Welfenborn und Helms, ebenso wie die Neuwahl des H... Gebrüder Leder's BALSAMISCHE ERDNUSS-CEL-SEIFE. Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereite...

7741 Zbl. 6 Ngr. 9 Pf. und die Ausgaben mit 8012 Zbl. 15 Ngr. 8 Pf. veranschlagt, so daß sich ein Deficit von 271 Zbl. 8 Ngr. 9 Pf. herausstellt.

Ortskalender und Inserate.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtrath soll das zum Nachlasse des Lederhändlers und Stadtraths, Herrn Johann Friedrich Jädike gehörige, in dieser großer Frauengasse unter Nr. 261 gelegene Hausgrundstück...

Gebrüder Leder's BALSAMISCHE ERDNUSS-CEL-SEIFE. Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereite und all den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Öl-Seife...

Hotel de Russie: Pechatschek, Rechn.-Rath aus Prag; Udem u. Hellisen, Rent. aus Straßburg; Schelessoff, Oberleutn. aus Petersburg. - Stadt Berlin: v. Adels, Gen.-Leutn. aus Breslau...

Anleihe der Ersten k. k. privilegirten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft vom 1. März 1842. Bei der heute stattgefundenen achten Verloosung wurden folgende Nummern gezogen:

Table with 5 columns of numbers: 66, 662, 992, 1282, 1669; 77, 708, 995, 1338, 1683; 98, 714, 1002, 1393, 1686; 116, 725, 1009, 1429, 1708; 134, 764, 1046, 1464, 1724; 139, 773, 1061, 1470, 1735; 165, 789, 1090, 1482, 1765; 170, 797, 1107, 1499, 1766; 184, 828, 1133, 1524, 1830; 188, 839, 1146, 1533, 1854; 245, 889, 1156, 1545, 1890; 255, 890, 1158, 1574, 1911; 256, 904, 1189, 1580, 1917; 343, 927, 1204, 1587, 1920; 397, 938, 1230, 1626, 1928; 441, 949, 1240, 1629, 1931; 505, 953, 1250, 1638, 1932; 514, 957, 1253, 1653, 1952; 586, 986, 1268, 1658, 1963; 605, 990, 1280, 1661, 1970

Die Rückzahlung erfolgt vom 1. September d. J. an gegen Rückstellung der Obligationen und der noch nicht fälligen Coupons in Wien.

Die Administration durch deren Agenten Joh. Fr. Oehlschlaeger in Leipzig.

Theater. Sonntag, den 28. August. Königl. Hoftheater. Der Prophet. Große Oper in 5 Acten. Nach dem Französischen des Augen Scribe. Musik von Giacomo Meyerbeer. Anfang 6 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.

Wasserstand der Elbe. Sonnabend Mittag: 1' 18" unter 0. Auktionen. Montag den 29. August u. folg. Tag, Nachm. 3 Uhr, Ballenhausstraße an der Ecke der Prager Straße (im ehemal. Wollboden): Mobilien u. Effecten.

Familien-Nachrichten. Geboren: Ein Sohn: Hr. Friedr. G. Weigner, Diak. in Rabenburg u. Pfarrer von Würchwitz; Hr. Louis Dumont in Leipzig; eine Tochter: Hr. Lehrer Hermann Raumann in Leipzig; Hr. Schichtmeister M. G. Baumann in Annaberg; Hr. Justizamtsekretär Hugo v. Weyß in Weichsburg; Hr. G. Klauig im Eisenwerk zu Bergschleibitz.

Neueste Börsennachrichten. Wien, Sonnabend, 27. Aug. Amsterdam 90 1/2; Augsburg 108 1/2; Frankfurt 107 1/2; Hamburg 80 3/4; London 2 Mt. 10, 37; Paris 127 1/2; 5procentige Metalliques 94 1/2; 4 1/2procentige 84 1/2; 3procentige Anleihe v. J. 1851 Lit. B. -; Loose v. J. 1839 137 1/2; Lombarden -; Bankactien 139 1/2; Nordbahnactien 2330; Stoggnitzer -; Donau-Dampfschiffahrt 773; Lloyd -; k. k. Ducaten -.

Berlin, Sonnabend 27. August. (Ausgegeben.) London, Freitag, 26. August. Consols 98 - 1/2; 1proc. Spanier 23 1/2 - 1/2; Repitaner 26 1/2 - 1/2; Sardinier 96 1/2 - 1/2; Hamburg 3 Mt. 13 Mt. 5 1/2 - 6 Sch.; Wien 10 fl. 53 - 56 kr. Paris, Freitag, 26. Aug. 4 1/2procent. 105 25; 3proc. 80 25; 1proc. Spanier 42 1/2; 1proc. Spanier -; Silberanleihe 97 1/2.